

Kosmologie

Wissenschaftliche Weltentstehungstheorien und biblischer Schöpfungsglaube

von

Pfarrer Winfrid Krause, Thalfang

Wie verhält sich der biblische Glaube an Gott, den Schöpfer, und seine Erschaffung der Welt zur heutigen naturwissenschaftlichen Erforschung der Welt und ihrer Entstehung? Widersprechen sich Glaube und Wissenschaft oder lassen sie sich mit bestem Wissen und Gewissen miteinander vereinbaren? Wie können wir angesichts des heutigen wissenschaftlichen Weltbilds an den Gott glauben, „der Himmel und Erde gemacht hat“ (Ps 124,8)?

In der Vergangenheit mußte das biblische Weltbild, das einen **Anfang** der Welt kennt – „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (Gen 1,1); „Gott ruft das, was nicht ist, daß es sei“ (Röm 4,17) – , sich jahrhundertlang mit der herrschenden Philosophie des Aristoteles auseinandersetzen, der die Ewigkeit der Welt, ihre ewige Entwicklung und ihren ewigen Ausgang aus dem einen, ersten, ewigen „unbewegten Bewegter“ Gott lehrte.¹ Diese theistische Theorie wurde in der Neuzeit von Friedrich Nietzsche mit seiner Rede vom „ewigen Rad“ und „Ring des Seins“ und der „ewigen Wiederkunft“ des Gleichen unter atheistischem Vorzeichen wirksam erneuert.² Die heutige Wissenschaft weiß jedoch, daß unsere Welt einen Anfang in der Zeit hatte – den sog. „Urknall“ oder „big bang“.³

Im Jahre 1929 machte der Astronom Edwin Hubble die Entdeckung, daß sich alle Sterne und Galaxien von uns fortbewegen, je weiter von uns entfernt, desto schneller, wodurch sich ihr Lichtspektrum ins Rote verschiebt. Diese anhaltende, sich verlangsamende Expansion des Universums läßt auf seinen Ursprung in einem gigantischen „**Urknall**“ vor ca. 15 Milliarden Jahren schließen. Was vor diesem Urknall war, wer oder was diesen riesigen Energieausbruch und Lichtblitz ausgelöst hat, ob der Urknall ein einzigartiger Anfang war oder vorher oder woanders andere Universen existierten oder existieren und wir insofern von einem „Multiversum“ sprechen müßten, wissen wir nicht.⁴

Am Anfang war - so das gegenwärtige Modell der Astrophysik - die gesamte heutige Materie des Weltalls in Form von Energie in einem winzigen Punkt mit einer gegen Null gehenden Ausdehnung bei unvorstellbar hoher, gegen Unendlich gehender Temperatur konzentriert. Seither dehnt sich das Universum – wie ein Luftballon, der aufgeblasen wird - in der vierdimensionalen Raumzeit aus und kühlt langsam ab. Eine Sekunde nach dem Urknall war die Temperatur auf ca. 10 Milliarden Grad gefallen, und es bildete sich ein Plasma aus Protonen, Elektronen und Neutronen, den Bausteinen der späteren Atome. Etwa 100 Sekunden nach dem Urknall herrschte noch eine Temperatur von 1 Milliarde Grad. Die Protonen und Neutronen verbanden sich nun zu den Atomkernen von Wasserstoff und Helium. Wenige Stunden später, noch am ersten Tag der Welt, als die Temperatur auf einige Tausend Grad gesunken war, bildeten sich aus den Atomkernen und den Elektronen die ersten Atome, aus denen bis heute alle Materie besteht. Das gesamte Universum soll schätzungsweise 10^{85} Elementarteilchen enthalten. Noch heute erinnert die kosmische Hintergrundstrahlung von $2,73^\circ$ über dem absoluten Kältepunkt ($-273,16^\circ\text{C} = 0^\circ\text{K}$), die im gesamten Universum herrscht, an die hohe Anfangshitze. Rund 500 Millionen Jahre nach dem Urknall ballten sich unter dem Einfluß der Schwerkraft durch ungleiche

¹ Metaphysik XII, 6-8; 1071b ff.

² Also sprach Zarathustra, Reclam Universal-Bibliothek, 1978, S.146ff.207ff.218ff.304ff.

³ Das Folgende nach: Stephen W. Hawking, Eine kurze Geschichte der Zeit, 1988; Jürgen Ehlers, Das Standardmodell des Universums: Theologie und Kosmologie, hg. J.Hübner u.a., 2004, S.287-306; Ralf Klessen, Sternentstehung, 2007.

⁴ Vgl. die Spekulationen von Stephen W. Hawking, aaO. S.147-79.

Materieverteilung im Raum die ersten Sterne und Sternhaufen zusammen, in deren Kernen dann auch schwerere Elemente entstanden. Sterne entstehen immer wieder und vergehen, wenn ihr Wasserstoff im Prozeß der Kernfusion - wie er auf unserer Sonne stattfindet – zu Helium umgeschmolzen ist. Es gibt mittlerweile mehrere Generationen von Sternen. Das heutige Weltall enthält ungefähr 1 Billion Galaxien, von denen jede wieder aus einigen hundert Milliarden Sternen besteht.

Über die **Zukunft** unseres Universums gibt es verschiedene Theorien: Entweder kommt die sich verlangsamende Ausdehnung durch die Schwerkraft irgendwann zum Stillstand und das Ganze stürzt durch die Gravitation der Materie wieder in einen ungeheuren Massekonzentrationspunkt zusammen – möglicherweise dem Urknall vergleichbar und die Geburtsstunde eines neuen Universums.⁵ Oder die Expansionsenergie und -geschwindigkeit ist größer als die Anziehungskraft der Sternmassen, das Weltall wird immer weiter und stirbt irgendwann den Kältetod. Die heutige Astronomie hält dieses zweite Szenario für wahrscheinlicher; die Gesamtmasse des Universums betrage, selbst wenn man die vermutete „dunkle Materie“ hinzunimmt, nur etwa ein Zehntel der Masse, die erforderlich wäre, um die Ausdehnung aufzuhalten. Die im Anschluß an Nietzsche formulierte Vorstellung eines immer neuen „Stirb und Werde“⁶ der Welten, einer unaufhörlichen Folge von Urknall, Expansion und Implosion wäre dadurch widerlegt.

Im Hintergrund dieses heutigen wissenschaftlichen Weltbildes stehen zwei große physikalische Theorien: **Albert Einsteins Relativitätstheorie (1915)**, nach der alle Naturgegebenheiten und Weltgrößen relativ zur einen absoluten Lichtgeschwindigkeit sind, die ca. 300.000 km/sec beträgt. Berühmt ist sein Begriff der vierdimensionalen „Raumzeit“, seine Rede von der „Krümmung“ des „unbegrenzten, aber endlichen Raumes“ und seine „Weltformel“ $E = m \times c^2$ (Energie = Masse x Lichtgeschwindigkeit²). Dann **Max Plancks Quantenmechanik (1900)**, die die atomaren und subatomaren Vorgänge beschreibt; in Verbindung mit **Werner Heisenbergs Unschärferelation (1926)** bereitete sie dem bis dahin herrschenden Determinismus ein Ende; man kann die Position und die Geschwindigkeit eines Teilchens nicht gleichzeitig bestimmen; ihre Bahnen lassen sich nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit berechnen. Im Mikrokosmos, wo sich auf der subatomaren Ebene die Teilchen und Quarks in Energie auflösen, stößt die Wissenschaft wie im Makrokosmos an ihre Grenzen, besteht im Unsichtbaren Raum für den Glauben an freie Eingriffe Gottes, der als der Schöpfer der Welt Herr auch der von ihm gesetzten Naturgesetze ist.⁷

Die heutige Physik kennt nur **vier Grundkräfte**: die starke Wechselwirkung, die die Atomkerne, Protonen und Neutronen, zusammenhält (Kernfusion); die schwache Wechselwirkung, die bei atomaren Zerfallsprozessen freiwird (Kernspaltung; Atomkraft); die elektromagnetische Kraft, die die Elektronen auf ihrer Bahn hält (Magnetismus; Strom); und die Schwerkraft bzw. Gravitation, mit der Massen sich anziehen, die Ursache der Sternbewegungen und der Erdanziehung. Die Suche nach einer einheitlichen Grundkraft der Natur blieb bisher ohne Erfolg.

Unsere Galaxie, die „**Milchstraße**“, ist eine Balkenspiralgalaxie mit zwei Hauptarmen. Sie hat einen Durchmesser von ca. 100.000 Lichtjahren⁸, ca. 200 Milliarden Sterne und rotiert um ein „schwarzes Loch“, ein Gravitationszentrum von etwa 2 Millionen Sonnenmassen, das

⁵ Vgl. Jes 65,17; Mk 13,31; 2.Petr 3,13; Offb 21,1.

⁶ Vgl. J.W.v.Goethes Gedicht „Selige Sehnsucht“.

⁷ Vgl. Mk 2,28 und Blaise Pascals Rede von den beiden Abgründen der Unendlichkeit und des Nichts, zwischen denen der Mensch sich befindet, Pensées Nr.72: „Qu'est-ce qu'un homme dans l'infini?...Qui se considérera de la sorte s'effrayera de soi-même, et, se considérant soutenu dans la masse que la nature lui a donnée, entre ces deux abîmes de l'infini et du néant, il tremblera dans la vue de ces merveilles; et je crois que, sa curiosité se changeant en admiration, il sera plus disposé à les contempler en silence qu'à les rechercher avec présomption.

Car enfin qu'est-ce que l'homme dans la nature? Un néant à l'égard de l'infini, un tout à l'égard du néant, un milieu entre rien et tout. Infiniment éloigné de comprendre les extrêmes, la fin des choses et leur principe sont pour lui invinciblement cachés dans un secret impénétrable, également incapable de voir le néant d'où il est tiré, et l'infini où il est englouti.“

⁸ 1 Lichtjahr = 31.557.600 Sekunden = 9.467.280.000.000 km!

so stark ist, daß selbst Lichtstrahlen nicht mehr herauskommen, obwohl die Masse der postulierten Photonen gleich Null ist. Unsere **Sonne** ist ein ganz normaler Stern, auf dem Wasserstoff zu Helium „verbrennt“. Ihre Masse beträgt 2×10^{30} kg, ihr Durchmesser 1,4 Millionen km, ihre Oberflächentemperatur 5.800 °. Sie entstand vor rund 5 Milliarden Jahren und soll noch einmal solange bestehen. Unsere **Erde** ist einer ihrer Planeten und besteht aus schwereren Elementen. Sie hat sich mittlerweile soweit abgekühlt und zugleich einen mittleren Abstand von der Sonne und ihrer Strahlung, daß auf ihr mittlere Temperaturen herrschen; dazu die nötige Masse, um eine nicht zu dichte Luftatmosphäre um sich zu halten, und das nötige Wasservorkommen, so daß in der warmen „Ursuppe“ der Meere kompliziertere Moleküle entstehen konnten – die Bausteine des Lebens.

Aber genau wie der Urknall ist die Geburt des **Lebens** auf der Erde empirisch nur einmal belegt und eine völlig unwahrscheinliche und unerklärliche Singularität. Trotz aller Suche und Spekulationen ist es bisher nicht gelungen – auch nicht auf dem Mars -, außerirdisches Leben nachzuweisen. Leben ist – auch in seiner kleinsten Gestalt beim Einzeller – durch Nahrungsverarbeitung (Stoffwechsel), Vermehrung (Teilung) und genetische Programmierung gekennzeichnet. Entgegen dem 2.Hauptsatz der Thermodynamik, nach dem die Unordnung (Entropie) in geschlossenen Systemen im Laufe der Zeit zunimmt, ist Leben eine durch den Energiezustrom der Sonne auf der Erde entstandene, zunehmende, immer komplexere, sich selbst organisierende und steuernde (Gene) Ordnung. Gerade die Erforschung der Gene der verschiedenen Bakterien, Pflanzen und Tiere bis zum Menschen hat uns auf die Spuren des Geistes geführt, der in der Natur unerkannt und unbegriffen am Werk ist⁹, bis er im menschlichen Geist zu sich selbst kommt.¹⁰

Der menschliche **Geist**, der von den Sinneseindrücken über den alltäglichen Verstand und die Vernunft der Wissenschaft zu den Systemen von Philosophie und Religion aufsteigt, fragt sich angesichts des Lebens und der Welt: Kann die Entstehung einer solch komplizierten, schönen und sinnvollen Ordnung von Materie Zufall sein? Setzt nicht gerade das Leben in all seinen verschiedenen Gestalten und Symbiosen einen ebenso weisen wie mächtigen Schöpfer voraus?¹¹ Schon in der antiken Philosophie wurde diese Frage intensiv diskutiert: Während der Materialismus Demokrits alles Geschehen auf die mechanisch-zufällige Bewegung der Atome reduzierte, schloß der Idealismus Platons von der Güte, Schönheit und Zweckmäßigkeit der Natur auf die Vernunft eines Weltschöpfers.¹² Aristoteles betonte darüber hinaus, daß eine noch so große Quantität nicht von selbst in eine neue Qualität umschlagen könne.¹³ Die auf Charles Darwin zurückgehende, heute herrschende **Evolutionstheorie**, die die Entstehung und Entwicklung des Lebens auf die zufälligen Veränderungen der Erbanlagen (Mutation) und die mit dem „Kampf ums Dasein“ verbundenen Auslese (Selektion) zurückführt, genügt insofern nicht einmal klassischen philosophischen und wissenschaftstheoretischen Ansprüchen. Sie ist – besonders in ihrer atheistischen Zuspitzung von Ernst Haeckel bis Richard Dawkins - eine wissenschaftlich nicht begründbare, ideologische Theorie, die von dem dogmatischen Grundsatz ausgeht: Es gibt keinen Gott; also *muß* sich alles von selbst entwickelt haben. Diesem offensichtlich falschen Dogmatismus sollte christliche Theologie, vom Glauben an Gott, den Schöpfer, ausgehend, mit philosophischen Argumenten entgegentreten und seine wissenschaftlichen Mängel und seine intellektuelle Armut herausstellen.¹⁴ Ein weiterer Qualitätssprung, eine

⁹ Vgl. die klassische Formel: „Die Natur ist Geist, der sich nicht selbst als Geist kennt.“ Carl Friedrich v. Weizsäcker, Die Einheit der Natur, 1974, S.470.

¹⁰ So die Quintessenz der Philosophie des deutschen Idealismus, insbesondere G.F.W.Hegels.

¹¹ Vgl. meinen Aufsatz Schöpfungsglaube und Naturwissenschaft: Luth.Nachrichten 17, 1997, S.41-47.

¹² Wilhelm Windelband, Lehrbuch der Geschichte der Philosophie, 1976¹⁶, S. 83-113.

¹³ Ebd., S.126f.

¹⁴ Die neue Orientierungshilfe der EKD „Weltentstehung, Evolutionstheorie und Schöpfungsglaube in der Schule“, 2008, fordert zwar zurecht die „Unterscheidung der Erkenntnisperspektiven“ von Naturwissenschaft und Schöpfungstheologie, kritisiert jedoch den Kreationismus, ohne seine Wahrheitsmomente aufzunehmen, stärker als die Evolutionstheorie, der als „wissenschaftlicher Erklärungsversuch zur Entstehung des Lebens, der Arten und der Artenvielfalt“ ohne nähere Angabe von Gründen „höchste Wahrscheinlichkeit und Erschließungskapazität“ zugebilligt wird (S.15). Das gerade ist im heutigen weltanschaulichen Kampf der Geister die Frage! Der alte teleologische „Gottesbeweis“, der im Konzept des „intelligent design“ wiederauflebt,

solche aus dem bisherigen nicht ableitbare neue Stufe und Sphäre ist - nach der Entstehung der Materie im Urknall und des Lebens auf der Erde – auch die Entstehung des Geistes im Menschen.¹⁵ Der Mensch allein hat Sprache und Denken, Verstand und Vernunft, Gefühl und Gewissen – nicht nur eine Seele, sondern Geist. Wir sind die ersten Wesen, die die Welt erforschen und erkennen können, die sich fragen: Woher kommt alles? Wie ist alles entstanden? Wohin zielt alles? „Warum ist überhaupt Seiendes und nicht vielmehr nichts?“¹⁶ Der Mensch ist das einzige Lebewesen im Weltall, das staunen und sich wundern, erkennen und wissen, denken und danken, lieben und loben, **Gott** suchen und – wenn er sich ihm offenbart und seinen Geist schenkt – an ihn glauben kann.

Carl Friedrich von Weizsäcker, der vielleicht größte Physiker und Philosoph des 20. Jahrhunderts und evangelischer Christ, schrieb in Nachzeichnung der Gedanken Johannes Keplers: „Gott hat die Welt geschaffen gemäß seinen Schöpfungsgedanken. Diese Gedanken sind mathematisch. Gott hat den Menschen geschaffen nach seinem Bilde. Der Mensch ist in denjenigen Zügen Bild Gottes, die man überhaupt als Prädikate Gottes denken kann. Das oberste dieser Prädikate ist die Geistigkeit, das Geistsein. Der Mensch ist als Geistwesen Bild Gottes und als solches vermag er Gottes Schöpfungsgedanken nachzudenken und sie in der materiellen Schöpfung wiederzuerkennen. Dieses Wiedererkennen, dieser Gottesdienst ist die Naturwissenschaft.“¹⁷

In der **Bibel** heißt es dazu: „Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst?“ (Ps 8,5) Der Mensch ist zu Gottes „Ebenbild“ erschaffen, damit er Gott erkenne und zu ihm komme. (Gen 1,26f.; Joh 6,44; Röm 1,19ff; Apg 17,26ff.) In der Schöpfung offenbart der Schöpfer den ganzen Reichtum seiner Macht, Weisheit und Güte. „Der HERR hat die Erde durch Weisheit gegründet und nach seiner Weisheit die Himmel bereitet.“ (Spr 3,19) „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.“ (Ps 19,2) „Gottes unsichtbares Wesen, seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt.“ (Röm 1,20) Erst in Gott, dem Schöpfer und Vollender, Ursprung und Ziel allen Seins und Lebens, werden alle Fragen des menschlichen Geistes beantwortet, kommt das Suchen und Streben des Menschen zu seiner Erfüllung.¹⁸ Deshalb hat sich Gott den Menschen in der Natur, in der Geschichte Israels und in Jesus Christus, seinem Sohn, durch seinen Hl. Geist offenbart.

Kehren wir am Ende zu unserer Ausgangsfrage zurück: Läßt sich das heutige wissenschaftliche Weltbild mit dem Glauben an Gott vereinbaren? Wie können wir angesichts der ungeheuer erweiterten Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaft an den biblischen Schöpfergott glauben? Wissenschaft und Glaube sind verschiedene Aspekte, Ebenen und Aussageweisen des *einen* menschlichen Geistes. Der **Glaube** sagt, *daß* Gott die Welt als ganze *geschaffen* hat. Die **Wissenschaft** zeigt, *wie* die Welt im einzelnen *beschaffen* ist. Die grundlegenden, entscheidenden Fragen nach Ursprung, Sinn und Zukunft des Universums, des Lebens und des Menschen kann sie jedoch nicht beantworten.¹⁹ Hier ist der menschliche Geist auf Gottes Offenbarung und Geist angewiesen. So wie Gleiches nur durch Gleiches erkannt wird, so wird Gott nur durch Gott erkannt.²⁰ Für den christlichen

degradierte Gott eben nicht in die „zweifelhafte Rolle des Lückenbüßers“ (S.16), sondern argumentierte wie die biblischen Schöpfungsberichte mit der zweckhaften und sinnvollen *ganzen* Weltordnung.

¹⁵ Vgl. Max Scheler, Die Stellung des Menschen im Kosmos, 1928; Helmuth Plessner, Die Stufen des Organischen und der Mensch, 1928; Pierre Teilhard de Chardin, Le phénomène humaine, 1948.

¹⁶ Martin Heidegger, Was ist Metaphysik, 1929; Wegmarken, 1978², S.121 – im Anschluß an G.F.W. Leibniz, Principes de la nature et de la grâce: Opera, hg. C.I. Gerhardt, 1875ff., VI, S.602: „Pourquoi il y a plutôt quelque chose que rien?“ und F.W.J. Schelling, Sämtliche Werke, hg. K.F.A. Schelling, 1856ff., XIII, S.7: „Gerade Er, der Mensch, treibt mich zur letzten verzweiflungsvollen Frage: warum ist überhaupt etwas? Warum ist nicht nichts?“

¹⁷ AaO, S.114f.

¹⁸ Vgl. Augustin, Confessiones I,1: „Fecisti nos ad te et inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te.“

¹⁹ Sir M. Rees, Professor in Cambridge, der „Astronomer Royal“ Großbritanniens: „Warum etwas existiert und nicht nichts, ist eine grundlegende philosophische Frage, die Wissenschaftler niemals beantworten werden... Wissenschaftler sollten bescheidener werden und akzeptieren, daß es trotz großer Fortschritte Fragen gibt, die zur Philosophie und Theologie gehören.“ FAZ 26.6.1998.

Glauben ist die entscheidende, auch die dem Sünder verdunkelte Schöpfung wieder erhellende Offenbarung Gottes in Jesus Christus geschehen.²¹

In der Bibel haben wir zwei **Schöpfungsgeschichten** aus verschiedenen Zeiten: Die Priesterschrift schildert um 500 v.Chr. vor dem Hintergrund des babylonischen Weltbilds das Sechstageswerk, an dessen Ende der Mensch erschaffen wird (Gen 1,1-2,4a). Der Jahwist beschreibt um 900 v.Chr. in Palästina den Paradiesgarten, den Gott um den Menschen herum schafft (Gen 2,4b-25). Hinzu kommen mehrere Schöpfungspsalmen (Ps 8; 19; 104; 147). Alle diese Texte sind mit den Farben ihrer Zeit und ihres jeweiligen Weltbildes gemalt. Deshalb sollten wir heute, in Anlehnung an die Bibel und Fortschreibung der biblischen Berichte, eine moderne Schöpfungsgeschichte entwerfen, die denselben Glauben dem Weltbild der heutigen Wissenschaft entsprechend ausdrückt. Der folgende Versuch nimmt die oben herausgestellten drei Stufen und Sprünge auf: die singuläre Entstehung der Materie, des Lebens und des menschlichen Geistes.

Eine moderne Schöpfungsgeschichte

Am Anfang schuf Gott die ganze Welt aus dem Nichts. Gott sandte sein Wort und seinen Geist und sprach: Es werde Licht! Und siehe, das Licht blitzte aus der Finsternis hervor (2.Kor 4,6). Mit dem Licht schuf Gott Raum und Zeit, Energie und Materie, Atome und Moleküle. Mit der Zeit sammelte sich die Materie im Raum zu Sternen, Sonnen und Sonnensystemen, die umeinander kreisten und leuchteten. Und die Welt dehnte sich immer weiter aus. Und Gott sah, daß alles, was er gemacht hatte, gut war.

Unter diesen Sternhaufen war auch die Milchstraße mit unserer Sonne, ihren Planeten und der Erde. Und die Erde war wüst und leer. Da schuf Gott auf der Erde aus Wasser und Wärme, Sonne und Regen das Leben. Und Gott schuf alle Pflanzen, Blumen und Kräuter und Bäume, und alle Tiere, Insekten und Fische und Vögel und Säugetiere, ein jedes nach seiner Art. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde!

Zuletzt aber sprach Gott: Lasset uns Menschen machen, ein Wesen, das meine Wunder erkennt und mich liebt und von meinem Geist erfüllt wird. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Ebenbild, und er schuf sie als Mann und als Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Ich will euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein! (3.Mose 26,12) Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und ernähret euch von den Früchten und herrschet über die Tiere!

Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut!

²⁰ Similia similibus cernuntur! Vgl. J.W.v.Goethe: „Wär nicht das Auge sonnenhaft,/ Die Sonne könnt es nie erblicken;/ Läg nicht in uns des Gottes eigne Kraft,/ Wie könnt uns Göttliches entzücken?“ – ein neuplatonisch-pantheistischer Satz, der christlich von der Unterscheidung von Schöpfer und Geschöpf und der Sündenlehre her zu kritisieren wäre - und 1.Kor 2,11.

²¹ Joh 1,1-18; 1.Kor 1,18-25.

Die Entstehung und Entwicklung des Lebens

Bis ins 19. Jahrhundert hinein glaubte man, ausgehend von der biblischen Schöpfungsgeschichte, daß Gott die Welt und alle Lebewesen geschaffen habe, „jedes nach seiner Art.“

Der englische Naturforscher Charles Darwin stellte in seinem Buch „Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl“ (1859) erstmals die These auf, alles Leben habe sich aus einem Ursprung durch zufällige Veränderung der Erbanlagen (Mutation) und anschließende Auswahl (Selektion) im „Kampf ums Dasein“ von selbst entwickelt. Durch Übernahme dieser Theorie seitens des Marxismus und atheistischer Biologen verbreitete sie sich schnell, wenn sie auch wissenschaftlich nicht ohne Widerspruch blieb.

Das Hauptproblem des Darwinismus bzw. der Evolutionstheorie ist, daß zufällige Veränderungen im Erbgut noch keine sinnvolle und zielgerichtete Entwicklung wie den Giraffenhals, den Elefantenrüssel, das Pfauenrad, die Echolotorientierung der Fledermaus, die Schmetterlingsaugen, die Flügel der Insekten und Vögel oder das menschliche Auge und Gehirn erklären können. Zwischen den heute bestehenden Arten, etwa zwischen Affe und Mensch, fehlen entscheidende Zwischenglieder, die sog. „missing links“. Die alles höhere Leben auszeichnende Ordnung und Schönheit, der in ihm wirksame Geist lassen sich nicht durch Zufall erklären, sondern einen weisen Welterschöpfer ahnen.

Der Apostel Paulus schrieb: „Gottes unsichtbares Wesen, seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken.“ (Röm 1,20)